

Clélia CORET  
Doktorandin in Neuere Geschichte  
Paris I Panthéon Sorbonne  
Centre d'Étude des Mondes Africaines

**Missionarisches Wissen, ethnologisches Wissen:  
Erste ethnologische Kenntnisse über die Pokomo (Kenia)  
zu Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts**

In vielen Regionen Afrikas waren es Missionare, die als erste die Bevölkerungen, mit denen sie bei ihren leidlich erfolgreichen Evangelisierungsversuchen zusammenlebten, beschrieben und bekanntmachten. Auf der einen Seite veröffentlichten sie Werke über ihre Sprachen, Rituale und ihre politisch-soziale Organisation. Auf der anderen Seite verfassten sie – unveröffentlichte – Briefe und Tagebücher, die heute unverzichtbare Quellen für die Vergangenheit dieser Gemeinschaften darstellen; unverzichtbar aufgrund der Tatsache, dass ihre Autoren während längerer Zeitspannen intensiv mit ihnen in den oft schwer zugänglichen Gebieten zusammenlebten. Diese Quellen stellen wesentliche Ergänzungen zu den Überlieferungen der Kolonialadministrationen dar, deren Aufzeichnungen oft aus einer weiten Entfernung entstanden.

Die von den Missionaren angestellten Beobachtungen zur Vergangenheit und Lebenswelt dieser Gemeinschaften stellten eine Grundlage für jene Akademiker dar, sie sich als eigentliche Ethnologen verstanden. Im Entwicklungszusammenhang der ethnologischen Disziplin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – insbesondere in Deutschland<sup>1</sup> – stellen die Missionare gleichsam eine Frühform der Ethnologen dar. Indem sie neues Wissen über die afrikanischen Gesellschaften generierten, befanden sich ihre Schriften gewissermaßen an einem Wendepunkt des Diskurses über den „Anderen“, der zur Etablierung der Anthropologie führen sollte.

Der Vortrag behandelt die Wissenskonstruktion ethnologischen Typs über die Pokomo-Gruppen, Ackerbauern aus der Region des Flusses Tana im heutigen Kenia, durch Missionare der evangelischen Neukirchener Mission. Die Missionare, die sich 1887 unter den Pokomo niederließen, veröffentlichten Wörterbücher (Kipokomo-Deutsch), Grammatiken und Studien, die als ethnographische gelten können. Im Vortrag wird die Beziehung zwischen diesen ersten, gänzlich neuen Wissensbeständen und den etwas späteren Forschungsergebnissen der Ethnologen, welche die Region bereisten, zu erörtern sein. Besonders relevant für das Verständnis der Pokomo-Gemeinschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind die Arbeiten von Alice Werner (1859–1935). Trotz ihrer „deutschen“ Bildung verlief ihre Karriere in britischen Universitätseinrichtungen – sie war die Inhaberin des ersten Lehrstuhles für Bantu- und Suahelisprachen in Großbritannien an der *School of Oriental and African Studies* (University of London).

Auf welche Weise sind das Wissen der Missionare und die Arbeit der Ethnologen miteinander verbunden? Welchen Gebrauch machte Werner von den Arbeiten der Missionare für ihr eigenes Verständnis der Pokomo-Gemeinschaften und welcher Dialog entstand zwischen diesen Wissensbeständen und der ethnologischen Methodologie? In einem ersten Schritt soll untersucht werden, wie die Wissenskonstruktion über die Pokomo durch die Missionare verlief. Danach wird es um die Frage gehen, ob die Schriften der Missionare, insofern sie von Fachethnologen rezipiert wurden, tatsächlich als ein erstes ethnographisches Wissen verstanden werden können.

---

<sup>1</sup> Y. Diallo: L'africanisme en Allemagne, hier et aujourd'hui, in: Cahiers d'Études Africaines 161 (2001), S. 13-43.